



JUNGE
KAMMER
PHILHARMONIE
BERLIN

Ensemble des Jungen Freundeskreises
der Berliner Philharmoniker

WANDEL

26. Januar 2025, 20 Uhr
Kammermusiksaal
Philharmonie Berlin

EIN HERZLICHER **DANK**

an alle, die durch ihre Mithilfe bei der Organisation dieses Konzerts ermöglicht haben:
Franziska Bantlin, Tobias Bätge, Katharina Buchwald, Diana Fechner, Elisabeth Hufnagel,
Marisa Klemp, Max Lewandowski, Ole Lux, Tiberius Penter, Lea Reib, Leonie Schmitz,
Adrian Seeliger, Theresa Steinbauer, Henrike Struck, Kim Zietlow

IMPRESSUM

Junge Kammerphilharmonie Berlin e.V.

c/o Henrike Struck

Gotzkowskystraße 34

10555 Berlin

VR 33371B, Amtsgericht Charlottenburg

Fotos: Peter Adamik

Titelbild: Mike Newbry / unsplash

Gestaltung: Peggy Matzner

Quellen: Wikipedia, www.maerchenatlas.de, www.klassik-heute.de,
www.durham-repository.worktribe.com

HEUTE AUF DEM **PROGRAMM**

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Overtüre zum Märchen von der schönen Melusine op. 32

ETHEL SMYTH

Konzert für Violine, Horn und Orchester A-Dur

1. Allegro moderato
2. Elegy (Adagio)
3. Finale (Allegro)

Pause

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Symphonie Nr. 2 in D-Dur op. 36

1. Adagio – Allegro con brio
2. Larghetto
3. Scherzo
4. Allegro molto

WANDEL

LIEBE KONZERTBESUCHERINNEN UND KONZERTBESUCHER,

es ist mir eine große Freude, Sie heute Abend zu unserem Konzert unter dem Titel WANDEL willkommen zu heißen. Die Junge Kammerphilharmonie und mich verbindet bereits eine langjährige Zusammenarbeit. Umso mehr freuen wir uns beide, nun ein besonderes und ganzes Programm miteinander zu gestalten und aufzuführen.

Der Titel WANDEL spiegelt sich nicht nur in den Werken wider, die wir für Sie ausgewählt haben, sondern auch in der Entwicklung und Vielseitigkeit, die diese Stücke repräsentieren. Es geht uns nicht um radikale Erneuerung, sondern um die subtile, doch nachhaltige Evolution innerhalb der Mu-

sikgeschichte. Jedes Werk dieses Abends steht für Bewegung und Fortschritt, ohne dabei seine Wurzeln zu verlieren.

Felix Mendelssohn Bartholdys Overtüre zum Märchen von der schönen Melusine führt uns mit wellenartigen Klängen in die mystische Welt der Sagen und des Wassers. Mendelssohn verbindet hier klassische Formen mit der Idee der sinfonischen Dichtung – ein Genre, das es in dieser Form vor ihm kaum gegeben hat. Diese fließende Musik fängt die Bewegung des Wassers und die Spannung zwischen Mythos und Menschlichkeit ein.

Ethel Smyths Konzert für Violine, Horn und Orchester hingegen steht für die Vereinigung von Gegensätzen: lyrische Melodik trifft auf energische Virtuosität, und die beiden Soloinstrumente agieren mal als Kontrast, mal als Einheit. Smyth, eine Komponistin, die mit unermüdlichem Einsatz nicht nur musikalisch, sondern auch gesellschaftlich Neues geschaffen hat, fängt hier die Bewegung der Zeit ein – sowohl musikalisch als auch ideologisch.

Ludwig van Beethovens 2. Sinfonie schließt das Programm mit einer bahnbrechenden Vitalität ab. Beethoven, der selbst in persönlichen Krisen eine unerschütterliche Kraft aus seiner Kunst zog, wagt hier Schritte, die für sein Publikum seinerzeit geradezu revolutionär wirkten. Mit der Mischung aus klassischen Strukturen und frühen Anklängen an die Romantik zeigt diese Sinfonie, wie Wandel in

der Musik auch als ein behutsames Weiterdenken entstehen kann.

Die Werke, die Sie heute hören, stehen in einem Dialog – miteinander und mit uns. Sie laden uns ein, über die fließenden Grenzen zwischen Tradition und Innovation nachzudenken. Wir hoffen, dass Sie sich von dieser Reise inspirieren lassen und die Bewegung in der Musik genauso spüren wie wir.

**MIT HERZLICHEM DANK
FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG
UND IHR INTERESSE,**

Christian-Friedrich Dallmann

FELIX MENDELSSOHN

BARTHOLDY

OVERTÜRE ZUM MÄRCHEN VON DER SCHÖNEN MELUSINE

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847) komponierte seine Overtüre zum „Märchen von der schönen Melusine“ zwischen 1833 und 1835 nach einem Besuch von Kreutzers Oper „Melusina“ in Berlin, deren Musik ihm besonders missfallen hatte. Der Mythos rund um die Sagengestalt der schönen Melusine hat seinen Ursprung bereits im Mittelalter. Aus Rache an ihrem Vater wurde Melusine dazu verurteilt, einen Tag in der Woche als eine Art Meerjungfrau oder Wasserfee zu verbringen, wobei ihr Ehemann, der Ritter Reymund, sie nicht ansehen darf. Als Gegenleistung für diese Bedingung verspricht Melusine ihrem Ehemann Reymund Reichum, Glück und zahlreiche Nachkommen. Sollte Ritter Rey-

mund sich nicht an die Abmachung halten, muss die schöne Melusine den Rest ihres Lebens als Meerjungfrau verbringen. Es kommt, wie es kommen muss: Eines Tages verspürt Ritter Reymund ein zu großes Verlangen nach seiner Geliebten und bricht das Tabu. Melusine verwandelt sich und verschwindet für immer, mit ihr das Ansehen und Glück des Ritters.

Die Uraufführung der Overtüre im Jahre 1835 wurde seitens des Publikums mit einer gewissen Zurückhaltung aufgenommen. Lediglich Mendelssohns Komponistenkollege Robert Schumann äußerte sich euphorisch und beschrieb seinen Höreindruck sehr detailliert. Er sah beim Hören

„schießende Fische mit Goldschuppen und Perlen in offenen Muscheln“ vor sich. Mendelssohn hingegen zeigte sich wenig begeistert von Schumanns bildhafter Beschreibung. Seiner Auffassung nach sollte das Werk die Stimmung des Märchens vermitteln, nicht jedoch die detaillierte Handlung. In seiner Empörung äußerte er, dass seine Komposition „nicht von roten Korallen, grünen Seetieren, Zauberschlossern und tiefen Meeren“ handle. Obgleich Mendelssohns Intention eine andere war, lassen sich in seiner Komposition durchaus Teile der Handlung des Märchens an Hand von charakteristischen musikalischen Phrasen ausmachen.

Die Overtüre ist in einem 6/4-Takt notiert, wodurch bereits zu Beginn des Stücks eine Assoziation mit fließendem Wasser geweckt wird. Diese Assoziation wird insbesondere durch die leisen, wellenförmigen Einwüfze der Streichinstrumente noch verstärkt. Das einleitende F-Dur-Thema in den Holzbläsern veranschaulicht die anmutige Eleganz der Melusine in ihrer Meer-

jungfrauengestalt. Im weiteren Verlauf des Stückes kommt ihr Ehemann, Ritter Reymund, angeritten, was durch ein heroisches, rhythmisches f-Moll-Thema des gesamten Orchesters hörbar gemacht wird. Die Liebe der Melusine und die Sehnsucht des Ritters manifestieren sich in der Folge in seufzenden, sehnsuchtsvollen Geigen- tonleitern, die abwechselnd und verbunden mit dem bereits eingeführten Thema des Ritters erklingen. Allerdings darf die Bedingung, auf die die Ehe der beiden aufgebaut ist, nicht außer Acht gelassen werden. Das Orchester steigert sich immer wieder in einen lauten, intensiven Klang, bis Ritter Reymund der anmutigen Melusine erliegt und die beiden musikalischen Themen schließlich im Wasserthema miteinander verschmelzen. Neben der Melodie in den Klarinetten hört man im Hintergrund einen Choral in der Trauertonalart c-Moll. Dieser verkörpert den Verlust des Ritters und den Schmerz der Melusine, die nun für immer eine Meerjungfrau ist. Die Overtüre endet, wie sie begonnen hat, mit ihrem leisen Wassermotiv.

ETHEL SMYTH

KONZERT FÜR VIOLINE, HORN UND ORCHESTER A-DUR

Hindernisse spornten Ethel Smyth (1858 – 1944) nur an. Gegen den Willen ihrer Eltern erstritt sie ein Musikstudium, welches sie in Leipzig – einem der wenigen Orte, an dem damals Frauen zum Kompositionsstudium zugelassen waren – begann. Trotz der weitverbreiteten Vorurteile gegenüber Komponistinnen kamen ihre Werke zur Aufführung, was an ihrem eigenen unermüdlichen Einsatz und der Hochachtung namhafter Dirigenten der Zeit vor ihrer musikalischen Leistung lag. So hat sich zum Beispiel Bruno Walter aktiv für Aufführungen ihrer Kompositionen eingesetzt. Neben ihrer kompositorischen Tätigkeit engagierte sie sich in der Frauenwahlrechtsbewegung und provozierte mit ihrer

Treffer sicherheit sogar ihre Verhaftung, um auf die Ziele der Bewegung aufmerksam zu machen. Ebenfalls ein großer Wurf (diesmal ohne Fensterglas in Mitleidenschaft zu ziehen) gelang ihr später mit dem Konzert für Violine, Horn und Orchester, welches sie 1926 schrieb. Zu dieser Zeit ließ ihr Gehör bereits deutlich nach. Dennoch konnte sie an Proben teilnehmen und Aufführungen ihrer Werke leiten. Als sie zunehmend ertaubte, wandte sie sich mehr und mehr der Literatur zu. So wurde das Doppelkonzert zu einer ihrer letzten Kompositionen – ein Meisterwerk in der Synthese von solistischer Brillanz und symphonischem Konzept, in dem das Orchester als integrative Kraft wirkt.

Das Werk ist 1927 unter Leitung der Komponistin in der Londoner Queens Hall uraufgeführt worden und auf Einladung von Bruno Walter kam es 1928 zur ersten Berliner Aufführung mit den Berliner Philharmonikern – ebenfalls unter der Leitung der Komponistin. Das Werk ist auf die beiden Solisten der Uraufführung zugeschnitten: Jelly d'Aranyi (Violine) und Aubrey Brain (Horn). Beide genossen international einen herausragenden Ruf.

Entsprechend anspruchsvoll sind die beiden Solostimmen gestaltet. So wird die Tonspanne des Horns nahezu vollständig ausgereizt. Der Hornpart ist aber auch ansonsten technisch anspruchsvoll und wartet unter anderem mit eher exotischen Techniken wie Multiphonics auf (dabei werden Harmonien durch gleichzeitiges Singen und Horn spielen erzeugt). Ebenso herausfordernd erscheint der Violinpart in seiner Spannung zwischen lyrischem Ausdruck, Virtuosität und energischen Doppelgriffen. Insgesamt gilt es für beide, große Kontraste sowohl dynamisch als auch im Charakter umzusetzen.

Trotz dieser Unwägbarkeiten steht der musikalische Ausdruck und das geradezu kammermusikalische Zusammenspiel der beiden Solisten untereinander wie auch mit dem Orchester im Vordergrund; zugegebenermaßen drei sehr ungleiche Partner, die es für die vielen Dialoge klanglich auszutarieren gilt.

Die einzelnen Sätze haben jeweils ihren sehr eigenen Charakter: Der erste Satz spannt große melodische Bögen durchwirkt mit resoluten Gesten und dramatischen Einwüfen. Den Mittelsatz, eine Elegie, lässt Ethel Smyth buchstäblich wie einen Nachruf mit dem Horn allein beginnen, bevor die Violine mit einstimmt und erst später gesellt sich der Orchesterklang dazu. Der letzte Satz gewinnt sein mitreißendes Temperament durch ein rasches Grundtempo und Abwechslungsreichtum, der sich unter anderem in Taktwechseln aber auch im vielschichtigen Temperament ausdrückt. Er enthält eine lange auskomponierte Kadenz, bei der die technischen klanglichen Möglichkeiten der beiden Soloinstrumente zelebriert werden.

LUDWIG VAN

BEETHOVEN

SYMPHONIE NR. 2 D-DUR OP. 36

Ludwig van Beethovens Symphonie Nr. 2 in D-Dur, op. 36, komponiert zwischen 1801 und 1802, entstand in einer Zeit intensiver persönlicher Auseinandersetzungen des Komponisten mit dem zunehmend verheerenden Verlust seines Gehörs. Beim Hören der Sinfonie ist es jedoch fast unvorstellbar, dass Beethoven in der Entstehungszeit teils von Suizidgedanken geplagt war. In einem Brief an seine Brüder schrieb er: „Was ist schon ein Musiker, der nicht hören kann“. Er bewahrte diesen Brief jedoch bis zu seinem Tod selbst auf und schickte diesen nie ab. Stattdessen kanalisierte Beethoven seinen inneren Aufruhr offenbar in eine Sinfonie von bemerkenswerter Vitalität und Innovation, die klassische Tradi-

tion mit frühen Anklängen an die Romantik vermischt.

Die 1803 unter Beethovens eigener Leitung in Wien uraufgeführte Sinfonie Nr. 2 markiert ein Schlüsselmoment im Wandel der Klassik hin zur Romantik. Während sie sich an die formalen Strukturen der klassischen symphonischen Tradition hält, kommt Beethovens kompositorische Freiheit zum Vorschein und deutet schon die bahnbrechenden Entwicklungen an, die in seinen späteren Werken folgen sollten. Aus heutiger Sicht und mit unseren Hörgewohnheiten ist es schwierig, diese bahnbrechenden Elemente herauszuhören. Wie die Rezensionen manch eines

Zeitzeugen der Uraufführung jedoch eindrücklich vermitteln, hätte diese Sinfonie kaum schockierender sein können: „Die zweite Sinfonie ist ein crasses Ungeheuer, ein angestochener Lindwurm, der nicht ersterben will, und selbst verblutend, im Finale noch mit dem aufgeweckten Schweife vergeblich wüthend um sich schlägt.“ Ähnlich geschockt waren Teile des Publikums auch noch Jahre später 1811 in Paris wo der Komponist Giuseppe Cambini schrieb: „Kaum hat er die Seele mit süßer Melancholie erfüllt, so zerreißt er sie mit barbarischen Akkorden. Meiner Meinung nach hauset in ihm sowohl Tauben als auch Krokodile“. Die Schockwirkung resultierte vermutlich vor allem aus den harmonischen Überraschungen, den strukturellen Experimenten und der neuartigen Intensität der Musik.

Die Sinfonie eröffnet mit einem langsamen, spannungsgeladenen Adagio, das sich nach und nach zu einem lebhaften und dynamischen Allegro entwickelt. Diese kontrastreiche Eröffnung zeigt auch Beethovens Meisterschaft in der Kombination von dramatischen Spannungen und

energiegeladenen Tempi. Der erste Satz ist von einer unglaublichen Vitalität und sprühender Kraft geprägt. Im zweiten Satz zeigt Beethoven eine ruhigere, lyrische Seite. Das Larghetto in D-Dur entfaltet sich in sanften, fließenden Melodien, die von den Streichern eingeführt und von den Holzbläsern weitergeführt werden. Der langsame Satz transportiert im Vergleich zum ersten eine andere Stimmung und bietet Raum für Introspektion und Ruhe.

Beethoven gelingt es, durch subtile Harmonik und einen sensiblen Einsatz der Instrumente Momente der Innigkeit zu schaffen. Mit einem lebhaften Scherzo, das die traditionelle Menuett-Form ersetzt, geht es im dritten Satz weiter. In einem heiteren, fast verspielten Rhythmus entfaltet sich ein lebendiger Tanz, der von einem kontrastierenden Trio-Abschnitt unterbrochen wird. Diese Erneuerung der musikalischen Form deutet auf den kreativen Drang hin, den Beethoven in seinen späteren Sinfonien weiterverfolgen sollte. Der abschließende Satz bringt die Sinfonie zu einem furiosen Höhepunkt. Mit rasanten Tempi und einer Vielfalt an Themen ent-

faltet sich ein äußerst dynamisches Finale, das mit rasanten Läufen und kontrasthaften Entwicklungen beeindruckt. Beethovens Können in der Themenbearbeitung und seine Fähigkeit, komplexe musikalische Ideen zu einem packenden Höhepunkt zu führen, kommen hier voll zur Geltung.

Beethovens Sinfonie Nr. 2 ist ein Meisterwerk der frühen Schaffensperiode, das trotz der persönlichen Herausforderungen des Komponisten eine unerschütter-

liche Kraft und positive Energie ausstrahlt. Vielleicht ist dies die Kraft der Kunst, die ihm nach eigener Aussage in seinem Brief an seine Brüder am Leben hielt. Die Sinfonie bleibt ein faszinierendes Beispiel für seinen Mut, sich neuen musikalischen Möglichkeiten zu öffnen und bestehende Formen zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Tobias Bätge



JUNGE KAMMERPHILHARMONIE BERLIN

Die Junge Kammerphilharmonie Berlin wurde 2015 als Orchester des Jungen Freundeskreises der Berliner Philharmoniker gegründet und feiert in diesem Jahr ihr 10-jähriges Jubiläum. Unter den Mitgliedern befinden sich Studierende und junge Berufstätige aus verschiedenen Disziplinen, jedoch keine professionellen Musiker:innen.

Was alle verbindet, ist die gemeinsame Leidenschaft für die Musik, der Antrieb, hohe musikalische Qualität mit herausragendem Zusammenspiel zu verbinden und die Begeisterung, immer Neues dazuzulernen. Mit viel Engagement verfolgen die Mitglieder selbstorganisiert ihr Ziel, gemeinsam Konzerte zu spielen, die in Er-

innerung bleiben. Wichtige Entscheidungen für die kommenden Projekte, wie die Wahl der musikalischen Leitung und des Programms, werden demokratisch vom gesamten Orchester getroffen.

Langjähriger Dirigent des Orchesters war Aurélien Bello. Außerdem arbeitete das Orchester mit Dirigenten wie Stanley Dodds, Justin Doyle, Valentin Egel, Florian Ludwig sowie Simon Krečič zusammen und trat mit namhaften Solist:innen wie Noah Bendix-Balgley, Bertrand Chatenet, Bruno Delepelaire, Hande Küden, Olaf Ott, Stefan Schweigert, Nurit Stark und Dominik Woltenweber auf. Bei der Probenarbeit werden die jungen Musiker:innen durch Mitglieder der Berliner Philharmoniker unterstützt.



Neben den halbjährlichen Konzerten im Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin ist das Orchester bei zahlreichen Sonderprojekten im Raum Berlin-Brandenburg in verschiedenen Besetzungen zu erleben. So wurde die Junge Kammerphilharmonie Berlin mehrfach für Opernproduktionen im Rahmen der Kammeroper Schloss Rheinsberg eingeladen – Carmen (2017), Freischütz (2018), Martha oder Markt zu Richmond (2019) – setzte 2023 in Zusammenarbeit mit dem Kammerchor Vocantare und dem 'HXOSChor mit der Messe „The Armed Man – A Mass for Peace“ von Karl Jenkins ein Zeichen für Frieden und tritt seit 2023 anlässlich der Anton Bruckner Festtage regelmäßig mit Sinfonien von Bruckner unter der Leitung von Robert Reimer auf.

Im Rahmen des von Sarah van der Kemp initiierten Projekts „Das Lied von der Erde – Dialog des Unterschiedlichen“ vergab das Orchester Solo-Kompositionsaufträge an die international renommierten Komponisten Toshio Hosokawa, Peter Eötvös und Nathan Currier, deren Kompositionen dem Lied von der Erde gegenübergestellt wurden. 2023 entstand die erste CD-Aufnahme des Orchesters mit der von Aurélien Bello im Lockdown komponierten Symphonie des crises.

Die Junge Kammerphilharmonie Berlin ist Preisträgerin des Deutschen Orchesterwettbewerbs 2021 in der Kategorie Kammerorchester.

CHRISTIAN-FRIEDRICH **DALLMANN**

Christian-Friedrich Dallmann wurde 1955 in Greifswald geboren. Noch während seines Studiums an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin erspielte er sich die Position des Solohorns des Berliner Sinfonieorchesters, heute Konzerthausorchester. Zahlreiche CD-Aufnahmen unter dem Dirigat Kurt Sanderlings zeugen davon. Nach über 20 Jahren Tätigkeit auf dieser Stelle wurde er zum Professor für Horn an der Hochschule für Musik Detmold ernannt, vier Jahre später folgte die Berufung an die Universität der Künste Berlin. Hier führt er bis heute eine große internationale Klasse. Seine Absolventen arbei-

ten und unterrichten weltweit. Christian-Friedrich Dallmann arbeitet regelmäßig als Dirigent und Bläserdozent mit namhaften internationalen Jugendorchestern. Dieser reiche Erfahrungsschatz sowie eine ausführende Beschäftigung mit historischer Aufführungspraxis und deren Umsetzung in die heutige Zeit führten zu einer nun schon zwei Jahrzehnte währenden Zusammenarbeit mit Concerto Brandenburg, einem Berliner Orchester, das auf historischen Instrumenten musiziert, sowie zu Dirigierverpflichtungen in den USA, Venezuela und Spanien.



GRACE KYUNG EUN
LEE



Grace Kyung Eun Lee ist seit September 2022 Mitglied der Violinen im hr-Sinfonieorchester. Geboren in Seoul, Südkorea, begann sie im Alter von sieben Jahren ihre musikalische Laufbahn und konzertierte seitdem in Ländern wie Südkorea, Deutschland, Österreich, Tschechien und Slowenien.

Ihre musikalische Ausbildung führte sie zunächst an das Mozarteum Salzburg, wo sie bei Prof. Igor Ozim studierte und ihr Bachelor-Studium mit Auszeichnung abschloss. Anschließend setzte sie ihr Studium an der Universität der Künste Berlin bei Prof. Nora Chastain fort und schloss dort ihren Master sowie das Konzertexamen, beides mit Auszeichnung, ab.

Grace wurde mit zahlreichen Preisen bei nationalen/internationalen Wettbewerben geehrt, darunter 1. Preise bei Prima la Musica, Jugend musiziert, Solistenpodium Frankfurt und der Rising Stars Grand Prize

International Competition 2016. Außerdem erhielt sie den Publikumspreis und einen Sonderpreis beim Festival Schwäbischer Frühling 2013 sowie den Publikumspreis beim Viersener Sommer 2015.

Ihre Orchestererfahrung begann sie 2016 in der Akademie des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin. Von 2017 bis 2018 war sie Stipendiatin der Stiftung Villa Musica Rheinland-Pfalz. Darüber hinaus sammelte sie Erfahrungen als Konzertmeisterin beim Pacific Music Festival 2017, als stellvertretende Konzertmeisterin an der Komischen Oper Berlin und als Gastmusikerin bei der Kammerakademie Potsdam, dem Gürzenich-Orchester Köln und dem WDR Sinfonieorchester.

Auch in der Kammermusik ist Grace vielseitig aktiv. Sie ist regelmäßige Teilnehmerin des Pärnu Music Festivals unter der Leitung von Paavo Järvi und spielt aktuell im Streicherensemble Waldensemble.

HAEREE YOO



Haeree Yoo, geboren am 11. November 1995 in Seoul, Südkorea, ist Hornistin und derzeit Solohornistin des WDR Sinfonieorchesters.

Nach ihrem Bachelorabschluss mit Auszeichnung an der Yonsei University im Jahr 2018 setzte Yoo ihr Studium an der Universität der Künste Berlin bei Christian-Friedrich Dallmann fort, wo sie 2020 ihren Masterabschluss und 2023 ihr Konzertexamen erlangte. 2024 schloss sie zudem das Kammermusikstudium an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin ab. Von 2020 bis 2022 war sie Mitglied der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker.

Yoo hat mehrere Auszeichnungen erhalten, darunter den 1. Preis beim Internationalen Mozartwettbewerb 2020 in Salzburg sowie Sonderpreise für ihre Interpretatio-

nen. Im Jahr 2021 gewann sie den 1. Preis beim Ton&Erklärung-Wettbewerb mit dem Pacific Quintett. 2019 war sie Finalistin des 16. Tschaikowsky-Wettbewerbs.

Beruflich war Yoo als Gast-Solohornistin bei Orchestern wie den Berliner Philharmonikern und dem Wuppertaler Sinfonieorchester tätig. Sie trat bei verschiedenen Konzerten auf, darunter ein Solokonzert mit dem Wonju Philharmonic Orchestra im Jahr 2023 und ein Hornrezital in der Kumho Art Hall in Seoul (2021 Rising Star Series), sowie die Teilnahme an der CD-Veröffentlichung des Pacific Quintetts im Jahr 2024.

Yoo wurde von renommierten Lehrenden unterrichtet, darunter Kibum Kim, Jihwan Kim, Christian-Friedrich Dallmann, Stefan de Leval Jezierski und Sarah Willis.

BESETZUNG

VIOLINE 1 Annika Pauligk, Clara Boeninger, Diana Fechner, Clara Graf, Hannah Jauch, Peter Mittag, Christoph Müller, Richard Saneiy, Mai Wang, Florian Wittstock

VIOLINE 2 Franziska Bantlin, Liv Colell, Ouchan He, Marisa Klemp, Benjamin Springborn, Henrike Struck, Clara Wassner

VIOLA Luis Borten, Karoline Borleis, Jack Chao, Florian Keller, Matthias Moferdt, Pau-Bernat Poensgen Nogales, Annika Reuter, Daniel Topka

VIOLONCELLO Tiberius Penter, Björn Grünewälder, Yeana Lee, Leonie Schmitz, Kim Zietlow, Johannes Zimmermann

KONTRABASS Martin Krischer, Matthieu Baud, Armin Waffenschmidt

FLÖTE Kai Erdweg, Leo Moesges

OBOE Jörg Mohr, Lea Reib

KLARINETTE Julian Merz, Adrian Seeliger, Carla Weber

FAGOTT Katharina Buchwald, Matthias Staiger

HORN Tobias Bätge, Hisahiro Suzuki

TROMPETE Lukas Bach, Sebastian Sakmann

HARFE Lilli Nitschkoff

PAUKE Benjamin Jankovic

SCHLAGWERK Ian Steiner

MITSPIELEN

Die Junge Kammerphilharmonie Berlin sucht immer neue Mitspieler! Unsere Proben finden mittwochs von 19-22 Uhr im Gemeindesaal der Nathanael-Gemeinde Friedenau statt.
www.jkp.berlin/kontakt

BUCHEN

Sie können das gesamte Orchester oder einzelne Kammermusikensembles für Ihre Veranstaltung buchen.
www.jkp.berlin/kontakt

UNTERSTÜTZEN

Werden Sie Fördermitglied der Jungen Kammerphilharmonie Berlin e. V.
www.jkp.berlin/fordern

SPENDEN

Für Spenden sind wir sehr dankbar! Selbstverständlich erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung. Bitte geben Sie hierzu auf der Überweisung Ihre Adresse und Ihren Namen an.

Junge Kammerphilharmonie Berlin e. V.
IBAN: DE10 8306 5408 0004 8391 96
BIC: GENODEF1SLR
VR-Bank Altenburger Land /
Deutsche Skatbank



JUNGE
KAMMER
PHILHARMONIE
BERLIN

Ensemble des Jungen Freundeskreises
der Berliner Philharmoniker

VORSCHAU

SONNTAG 8. JUNI 2025

JUBILÄUMSKONZERT – 10 Jahre JKP

Richard Strauss: Don Juan

Sergej Prokofiev: Romeo und Julia, Suiten Nr. 1 und 2 (Auszüge)

unter Leitung von Simon Bernardini

Großer Saal Philharmonie Berlin

SAMSTAG 6. SEPTEMBER 2025

KAMMERKONZERT

unter Leitung von Aurélien Bello

Königs Wusterhausen

NOVEMBER 2025

BRUCKNER SINFONIE NR. 4

unter Leitung von Robert Reimer

SONNTAG 15. FEBRUAR 2026

SINFONIEKONZERT

Kammermusiksaal Philharmonie Berlin

